

www.e-rara.ch

Vogelbuoch

Gessner, Conrad

Getruckt zuo Zürych, im Jar als man zalt 1557

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: NS 4 | F

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-4149>

Vorred.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

**Den frommen/vesten/fürsichtigen/
eersamen vnd weysen / H. Burgermeistern vnd Rät/
der vralten loblichen statt Zürich / meinen gnädigen Herren/
wünsch ich Rüdolff Heußlin gnad/ frid vnd heil
von Gott vnserem vatter durch
Jesum Christum.**



Dieweyl (gnedig jr mein Herren) dem menschen hie in zeyt nichts nützer vnd eerlicher/auch zu seine wolstand vnd der ewigen saligkeit nichts mer dienstlich vnd notwendig / dann daß er den einigen Gott vnd schöpffer aller dingen/ vnd sich selbs/ als sein geschöpft/ lerne erkennen. So sol billich alles das/ so in zu disen zweyen stücken reitz vnd fürderet / nit für kleinfüg/ vnnütz vnd schädlich/sunder für hoch/thür vnd wärd/ gehalten werden. Vnd ob man gleych dise stück insonderheit vnd für auß auß dem heiligen Gottes wort erlernet/darinn dan Gott durch seine heilige Propheten/durch seinen eingebornen Sun/durch seine treuwen diener vñ für geliebten Apostel/sich selbs der wält gnügsam fürstelt vnd eroffnet / vnd vns mithin vnser vilsaltigen geprästen vnd mengel zu verstön gibt/damit wir in vns selbs gangind/ vñ vnser schwachheit lernind erkennen. So volget darumb nit/daß die übrigen stück/so dem menschen auch dar zu fürderlich/vnnütz seyind/vnd derhalben deren fleyß vnd arbeit zu verachten/so von der natur/art vnd eigenschafften der thieren vor zeyt geschriben habend/vnd noch heit bey tag schreybend/ vñ noch schreyben werdend/vnd dar auß wie wunderbarlich vñ weys der Gott in seinen geschöpften seye/mencklichem zu verstön gebend. Sieweyl man auch ab der vnachtbare fliegen/vnd kleinen verhassten flosch/Gott zu loben vnd zu eeren/vnd vns selbs zu erkennen/einen anlaß nemen mag: wenn man acht Gott in seinen wercken grundelich vnd eigentlich ermessen wil. Welches zwar allen denen zum höchsten von nöten/so nit allein für weys gehalten/sunder auch in etlich wäg (so verr dann jr schwachheit erleyden)sich irem schöpffer vnd höchsten Gott/nach welches bildnuß wir alle erschaffen/vereinbaren vnd vergleychen wöllend. San der erst für glückselig vnd weys gehalten wirt (als der Poet spricht) der aller / oder doch viler dingen vrsach erkennen vnd erduren kan.

Welchem allem dieweyl jm also ist/vnd sich alle tugenden vnd eigenschafften Gottes in seinen creaturen vnd geschöpften hartsür lassend/darinn er vns sich selbs/ als in einē spiegel zu besichtigen fürstelt/habend wir vil vrsachen dar auß wir Gott in selbigen erkennen/ eeren vnd preysen mögend. San neme mā nun das aller kleinst vnachtbarest vögelin/vnd lüge man wie das so wunderbarlich vnd ordenlich geformiert vnd gestaltet / vñ schnabel an bis zu außerst an das minst klawlin/wie das selbig auch vnderweylen mit so ganz schönen vnd vilsaltigē farben gezieret/ also/daß kein maler so kunstreych ye gewesen (auch der Apelles selbs) ja nimmer mer seyn wirt/der nū eins fäderlin/dem weysen Gott gleych / malen vnd außstreyche/ich wil gschwygen daß ers jm erst mit dem ganzen vogel zūthun / vnd in nit nun erschaffen/sunder allein also abmalen könne. Was sol ich erst vom läben/so in jnen ist/ sagen? Da sy etwan so gar klein/daß einen wunder nemmen müß/ wo nun das läben irem ganzen leyb bleyben/ ich wil gschwygen in einem yeden glidlin insonders statt haben möge. Auß disem läben habend sy einen sunderen verstand/alleding fleyssig außzerichten/so zu irem aufenthalt dienstlich/vnd etwan mer dann die aller größten vnd sterckste thier. San wie machend alle vögel nun ire nächster so kunstlich/daß wir nun die stück dar auß sy gemacht/offt nit wüßend/ich wil gschwygen daß wir die also machen können. Da sy ire zucht so fleyssig außzeriehend vnd speysend/ vñ iren schöpffer mit irem frölichen gfang einweders am morgen frū/ im tag / auff den abend / oder in der finsternen nacht preysend/also lieblich das dem nū kein seitenspil/wie lieblich ioch das selbig seye/mag vergleycht werden. Ich laß yetz ston die artzneyen vñ kreüter/mit welchē sy sich selbs purgierend vñ reingend/vnd jr läben verlengeren mögend. Also das nun kein thierlin so klein ist/ in welchem man nit etwas selzams vnd verrümpsts/vnd (damit ichs in einer sum sage) nit etwas von götlichem gwalt/weysheit/vnd güte sehe. San in dem das sy sich regen/wandlen/gon/oder fliegen können/da sieht man die allmächtigkeith Gottes / die sich auch bis in die minsten thierlin außstreckt. Daß sy einen verstand habend/iren nutz fürderen/ iren schade wenden/ire speys süchen/ vñ ire nächster mache können/das ist der weysheit Gottes züzemessen: gleych wie das seiner güte/da sy jr zucht/sich selbs vnder einanderen liebend/vnd jr feind etwan scharweys widerstand thünd: dann diser tugenden erster brunn vnd vrsprung ist in Gott. Sieweyl jm nun die vögel so vil angelägen / also / daß auch der leidig Spatz nit on sein wüßsen vnd willen auff die erden salt/sunder er erhalt in durch sein ewige fürsichtigkeit: wie wolt vns dan / als der edlesten crea-

Die nutz
barkeit dis
ses Buchs.

Wie der
mensch Gott
hierauff ler
ne erkennen.

Verred.

tur/etwas an seiner macht/weysheit/vn gute manglen? Verwunderend wir vns aber ab dem menschen/der mit einem kleinen leyb den last der ganzen wält anbildet / vnd darumb die klein wält von etlichen genennt worden / ob er gleych an der seel seinem schöpffer ähnlich : so werdend wir vns nach dem menschen ab den thieren verwunderen / vnd Gott darauß preysen / dieweyl sy von stücken vnd teilen des leybs / darzu an jr würckung / thun vnd lohn/dem menschen am gleychsten sind: vn so vil mer daß sy auß eyngebüg der natur soliche ding thun/die der mensch etwan auß grosser übung/vnd vilfaltiger erfahrung kaum thun vnd erzeugen kan. Welches alle vilfaltige kunsthaften sind des wunderbaren Gottes/also/ daß auch die vngläubigen Heiden in habend darauß müssen erkennen/vnd darumb grausame straff erwarten/dz sy in auß diser vrsach nit vereert/sunder im vilfaltige vnd anckbarkeit erzeugt habend/wie Paulus Ro. 1. außweyßt. Darumb heist der heilig propheet Sauid im 148. Psalmen/alle geschöpfften/himmel vnd erden/Sonn vnd Mon/die thier vnd alles vych/alle kriechenden würm/vnd alles gefügel/den Herren loben. Siweyl aber das dise creaturen nit wol thun könnend/so leert er den menschen vmb deren willen Gott loben/im dancken/vnd sein gute/macht vnd weysheit/ auch alle andere tugenden / lernen erkennen vnd hoch loben vnd preysen / sittenmal es alles voll seiner eeren ist.

Wie der mensch sich selbst hier auß lerne erkennen. Sie würde des mens schens.

Wie wir aber vns selbs/eins teils so vil vnserer wirde/ anders teils so vil vnserer arbeitsseligkeit antrifft/auß den vnuernünftigen geschöpfften Gottes erkennē / vnd vns vnser schuld vnd pflicht erinnerē mögind/war nun (welcher diß nach norturfft thun wolt) weylclouffig zu erzellē. Sa er dan nit allein alle thier vn des mensche willē erschaffen hat/sund alle geschlecht der selbigen statts/vn für vnd für wundbarlich erhaltet. Sañ gleych im anfang der wält/ als Gott den mensche erschaffen/der in diser wält/ als in einē schönen lustgartē vn palast/nit allein alle ding sehe/sund auch nutzē solt: hat er allerley thier herfür bracht/damit der mensch in ein schöne/ außgerüfte / vn wolbereite wonung häreyn träte. Vn als er im dise thier alle zugefürt / hat er inen allen (als dann on zweyfel auch anderen dingen) müssen ire namen geben. Sarbey dann auch gemalder daß alle thier/ wie sy dann genent werdend / dem menschen vnderworffen / vnd endlich vmb seiner willen erschaffen seyend / seinen frommen vnd nutz damit zeschaffen. Siß wirt nabin in dem sagen/ den Gott dem mensche gab/ wider aseret: als auch fürbaß nach dem sündfluß in dem sagen Noe vnd seiner sünen/da Gott spricht: Alle thier werdend euch fürchten/ vnd euch vnderthon seyn: vnd sind auß diser vrsach von Noe in der Arch im sündfluß erhaltē. Sarumb preysst dise eer vnd wurde des menschen nit vergebens der heilig propheet Sauid im 8. Psalmen/da er spricht: Wie groß vnd wärd ist doch der mensch daß du seinen gedacht hast: vn des menschen kind daß du seinen rechnung hast? Su hast in ein wenig minder gemacht dann Gott: mit eer vnd zierd hast du in bekronet. Su hast in fürgesetzt allen wercken/die du mit deiner hand gemacher hast: du hast es alles seinen füßen vnd worffen. Alle Schaaff vnd Rinder/ alle thier des wälds. Die vogel im lufft / die fisch im wasser / vnd was im meer sein wäsen hat. Sise ding alle nutzet der mensch/wie wir diß lebend auß mancherley weys/ auß vnd in der artzney / wie dann einem yeden zu seinem gwerb vnd nutz dienstlich. Saz Rossz zum karren/ den Ochsen zum pflug/die Hund zum jaget / den Adler / Hapchen vnd Falken zum weidwerck/ welches sunst alles der mensch selbs thun müste. Ich gschwyg erst der haut/des fleischs/ der fäderen darauß sich so vil vnd mancherley handwerck erhalten/ vnd zu irem fromen brauchen könnend: darumb man dem thier im wald / dem fisch im wasser/dem vogel im lufft so begirlich nachstelt. Was sol ich von der vilfaltigen gsundheit sagē/ so im der mensch etwan in der krankheit zur speys/kunstlich vnd wol bereit/ braucht/vnd dardurch etwan seinen leyb erfrischet/ vnd vor zufälligen krankheiten bewart? Was aber der artzet/apoteker/wundartzet/der paur/ nit nun von einem yeden thier/ sunder von einem yeden teil am selbigen / in der artzney nutzen vnd brauchen könne / ist nit not hie zu erzellē/dieweyl man diß in eines yeden vogels histori/ so vnter diß von nöten / vnd so vil man auß stäter übung diß hat mögen erfahren / weylclouffig finden wirt. Vnd ob gleych der nutz von thieren nit so groß/ ja gar nienen vorhanden wäre / so empfahe man doch nit wenig lust ab inen/so man die allein besichtiget: das geschehe gleych am leyb oder am gmüt/oder an jr beider würckung. Sañ was ist lustiger anzeleben dan die edel/schön/ vnd wolgeziert farb der voglen? Was ist lustiger dan etlicher voglen kurzweylige possen vnd seltsame artz? Ich laß das gfang vnd andere obgenennete stuck yetz ston. Vnd diser warlichein vnstreyer mensch ist/der in allen dingen nun auß seinen nutz vnd gwün für auß lügt. Sann wie vil schöner dingen sind die dem menschen keinen nutz bringend / sunder mer von jr zierd wägen geliebt vnd gekauft werdend? Wie man das allein an vil edelgsteinen warnemmen mag/ die man nit vmb nützung / oder etwas anerbórner würckung willen (als etlich toredrig leut/vermeinend) sunder vil mer vmb lusts willen behalt / vnd etwan zu grossen schätzen legt. Sarnembend aber halt man die gemeinen stein / so doch vil nützer / etwan zum beuwen/ zu müllsteinen/ wezsteinen/nit für thürer/kostlicher vnd werder dan die edelgstein vnd pärlin: es seye dan einer villicht dem Esopischen Hanen gleych / der ein haberlin oder gerstenkörnlin für alles edelgstein/

Vorred.

gstein/vnd köstliche schätz nemen wolt. Ober dise ding aber alle sind die thier/dieweyl die ein läben vñ bewegung/die stein aber keins in jnen habend/vnd ye kleiner das thierlin/ye mer man darab erstaunen muß: dann man einen kunstreychen meister mer auß einem kleinen/dan auß einem grossen werck vnteilen kan: als den Milesium so einen wagen gemacht / den man vnder ein fliegen verbergē mocht: als auch Callicrates Ambeisse auß Helffenbein / dz man jr gröfse vor den anderen nit erkennen vnd vnterscheiden mocht. Sa wir abermals auß disen thierlinen Gott vorab/ vnd vnserē werde lernend erkennen / da nun keins so klein vnd vnachtbar erschaffen/daß des menschen gwalt nit vnderworffen seye.

Serhalben wir grossen anlaß habend/dardurch wir vnserē arbeitfähigkeit/vnd grosse vnd dancbarkeit gegen Gott/nit allein erkennen/sunder auch elagē vnd beweinen müßend. Sa wir namlich sehend/ daß ein yedes vogelin/ wie klein es ioch seye/mit allem seinē thun vnd lon/seinen schöpffer eert vñnd lobt/ in dem daß es allem dem/darzu es dann erschaffen/ so trüwlich nachgadt/vnd dem höchsten Gott mit seinem lieblichen gsang frolocket. Ja der Esel (spricht der prophet) erkennt den stal vnd die kripff seines herren / allein der vnbeding mensch/ so die edleste creatur/vnd ein herr aller dingen ist/ der wil im greiß nit bleyben / sund er widerlegt sich mit seinem ganzen thun vñnd lon seinem schöpffer vñnd heiland. Serhalben wir billich von vnuernünftigen thieren lernen söllend/vns vnseres ampts ein mal zu erinnern: dann wir an selbigen vilfaltige beyspel aller tugenden vnd gütten loblichen sitten habend / was stands vnd ordens wir dan seyend/ vnd das vil mer dan in dem teil der Philosophy/so des menschen läben vnderichtet/vnd datumb Ethica genennt wirt. Sañ wär ist so einer verruchten vnvernünftigen art/der sich nit stillen vnd begütigen lasse / so er sieht daß kein thier sein eigen gschlecht hasset vnd vmbbringt: Wär ist so verrucht gegen seinen elteren/der nit auß des Storcken treuw vñ liebe/ so er gegen seinen elteren tregt/seinen elteren auch gütts zethun gereizt werde? Wär ist so rauw vnd vnfreundlich/den des Adlers (Beinbräcker geneit) treuw gegen seinen jungen / nit freundlicher vnd gütiger mache? Wär ist so faul vnd hinlänglich / den des Byns vnd Ambeisses müy vnd arbeit/nit zu fleiß erwecke? Wär wil sich der vnnützen forcht nit schämen/ weñ er nit allein ann vnüberwindlichen Löwen gedencet / sunder im das klein Königlin oder Zaunschlipfflin für die augen stelt/das auch mit dem Storcken/ Adler/ vmb sein reich streyten vnd kempffen darff: Was grosser scham ist aber an der Gans? Wie sauber vnd schön ist nun der Pfaw? Wie lieblich ist die Nachtgall mit irem gsang? Was wöllend wir erst von der Tauben künnschheit sagen/welche sich weder mit frömbden gmachten vermischend/nach am selbigen von ersten tagē an pündtbrüchig werdend/es seye dan daß eintweder durch den tod abscheide/ od sunst verloren werde? Welche stuck vns vilfaltige anreizung zu einem fromen läben geben mögend. Sa nun kein teil an des mensche läben ist / den er nit auß dem beyspil der vnuernünftigen thieren weyslich anrichten vnd verbessern könne. Ich wil yetz ston lassen die übrige nutzbarkeiten so nun weytlöuffig zu erzellen wärind. Als da vil vnd mancherley handtwerck vilfaltige hilff vonn thieren habend:item da der mensch seiner gsundheit nit baß dann nach dem beyspel der thieren pflagen kan. Dann die verenderend jr ort ye nach gelägenheit der zeyt. Sy äßend vnd trinckend nit mer dan zu irer gsundheit dienstlich. Sy schlaaffend nit lenger dann die notturfft erforderet. Sy haltend ein maß vnd bscheidenheit im gon/fliegen/ vnd rüwen: ein yedes weisť sein füglichē artzney/ein yedes vernügt sich seines loß vnd wolstands / vnd fröuwet sich des selbigē. Saraus mag auch der kunstreych reder sein red zieren/als mit schönen abteilungen vnd lieblichen gleychnussen. Wie diß dem arzet vnd anderen vilfaltigen breüchen seer dienstlich/ist daoben gnügsam gesagt / vnd wirt im ganzen büch erzelt werden. Sarumb söllend wir auß den geschöpfften den gwalt Gottes demütiglich erkennē / vnd vnserē schwachheit deßter lieber tragen:vns ab seiner weysheit verwunderen/vnd vnser vnwissenheit verbessern:im vmb sein grosse gütthäten dancbar seyn / vnd vnserē sünd bassen. Sarzu auß denen zeytlichen dingen nit bassen/sunder vnserē hertzen stäts zum schöpffer gen himel erheben / vnd auß denen dingen/wie groß vnd fürtrassenlich er doch seye / ermäßen / so lang biß wir alle dise zerbrüchlichen ding hinder vns lassend/vnd zu dem höchsten Gott/dem brunnē vnd vrsprung aller dingen aufgenommen vnd gesetzt werdend.

Dise mein arbeit aber (so dan auß obgemälden vrsachen ganz nützlich/ vnd von vilen gwal tigen Fürsten vnd Herren/Künigen vnd Keyseren/nit allein geliebet / sunder auch mit grossem fleiß geauffnet vnd gemeert worden / vnd vorhin von dem wolgeleerten man S. Cünrat Gessner/euwer meiner gnedigen Herren Stattarzet/ meinē herren vnd gfather/mit sunderē fleiß zusamen geläsen/vnd in Latin beschriben) hab ich niemants billicher können zuschreybē/ dan euch meinen gnädigen Herren vnd oberen.

Erstlich darumb/daß jr W. G. H. hierauf speüren vnd verston möchtind/daß yetz anderthalb jar/dieweyl ich wol der weyl vnd güte rüw ghebt / vnd nit mit sunderen kirchenschafften beladen gewesen bin/ich mein läbē in euwer W. G. H. statt nit vnnützlich vñ in müßiggang/ als die vnnützen Hummel verschliffen: sunder mein talent oder pfund / wie klein es mit ioch

Vorred.

von Gott geben/nach möglichem fleiß angewendt hab. Vnd das nit an ein vnnütz ding/oder so zu meinem ampt nit dienstlich/sunder an ein solichs das allen menschen seer nützlich / vnd mich zu meinem ampt für auß vnd in sonderheit dienstlich bedücht hat / als dann auß vorgemälten Ursachen das leydtlich mag verstanden werden. Hab derhalben also nach dem beselch Gottes (diweyl ich sunst wenig zegwinnē gehebt) nach möglichem fleiß vnd ernst / meinem gsinde / meinem weyb vnd kleinen kinden / das brot im schweyß meines angesichts / wollen gewinnen: dann Gott alle die nimmer mer verlaßt / die nit mit faulkeit vnd hinlässigkeit auff sein gute vnd barmhertzigkeit bochend/sunder inen selbs auch behulffen sind.

Anderseits hab ich diß mein Büch/ euch W. G. H. wollen zueignen / damit mencklicher mein treuw vnd liebe sähe / so ich gegē euch W. G. H. vnd meinē lieben vatterland/ allzeyt getragen/vnd noch auff den heütrigen tag tragen. Dañ ob ich schon nit mag/ so begär ich doch euwer W. G. H. namen vnd eer (euwer eersam weyßheit wölle den willen für die werck nemen) allzeyt zefürderen. Wie dann diß auch meine frommen altforderen/ für auß mein lieber vatter Rudolff Heußlin sällig gethon hat/so dann euwer W. G. H. allzeyt williger vnd treüwer diener gewesen / wie solichs dann vilfaltige stuck erweysend vnd anzeigend/ so noch auff den heütrigen tag euch W. G. H. den alten nit unbekant sind / als warhafftē kundschaftē vnd zeichē/ daß er euwer W. G. H. schaden gewendt/nutz gesücht/vnd allzeyt guts gunnen hat. Vnd diß hab ich von meinen fromen altforderen ererbt vnd erlernet/ namlich euch W. G. H. hold seyn/ vnd in allen dingen euwern nutz vnd eer süchen. Darüb bitt ich euch W. G. H. demütiglich/ jr wöllind diß mein kleinsüg werck / so mich warlich mit saurer vnd langwiriger arbeit antommen/so vast auff zwey ganze jar gewärt / gnädig ansehen vnd gülich aufnehmen. Auch mich euwer E. W. kleinsüge diener/allzeyt in gnade lassen befolhen seyn/ vñ die guten freyen künste/ vnd wolgeleerten leüt (als jr bißhär trüwlich gethon) aufnen vnd fürderen: damit die selbigen allenthalben/wo sy dañ in der weyten wält zerströuwt sind/ Gott bittind/daß euwer regiment geaufnet vnd befestiget / vnd der höchst Gott vnd gwaltig schöpffer aller dingen hoch-

lich gelobt vnd geprißen werde. Amen. Geben zu Zürich / auff

den 1. tag Augustmonats/im M. D. LVII. jar.